

Nummer 11 vom 17. März 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg/Bad Neustadt: „Lerngemeinschaft fördern“4 (Domkapitular Thomas Keßler – Bonifatiuswerk ein „Hilfswerk für den Glauben“)	4
---	---

Berichte

Würzburg: Ein Jahr Gottesdienstübertragungen.....5-6 (400.000 Aufrufe der Gottesdienste aus dem Kiliansdom auf YouTube)	5-6
Würzburg: „Die Osterfreude miteinander teilen“7-9 (Bischof Jung feiert Kar- und Ostertage im Kiliansdom)	7-9
Würzburg: Pontificalgottesdienst zum Josefstag 10 (Besondere Einladung an alle mit Namen Josef und Josefine)	10
Würzburg: Kompetenzzentrum für Sozialraumorientierung11-12 (Bischof Jung weiht Matthias-Ehrenfried-Haus ein)	11-12
Würzburg/Bad Neustadt: Gespräche zur Zukunft der Tagungshäuser 13 (Bischof und Generalvikar im Austausch mit Vertretern von Kommunen und Landkreisen)	13
Würzburg/Gerlachshausen: „Ich sehe die Gefahr, dass etwas wegbrechen wird“14-15 (Insta-Talk zur Fastenzeit: Bischof Jung trifft Martina Ullrich, Ministrantin und Pfadfinderin)	14-15
Würzburg: Gemeinsam für eine bessere Zukunft 16 (Bischof Dr. Franz Jung bittet um großzügige Spenden bei Misereor-Fastenaktion am 21. März)	16
Würzburg: „90 Minuten für den Familienalltag“ 17 (Neues digitales Angebot des Familienbunds der Katholiken für Familien, Eltern und Paare)	17
Würzburg: Lernspaß mit Bewegung und Handy 18 (Lehramtsstudierende haben Bildungsrouten entworfen, die Leben und Wirken Jesu erschließen)	18
Würzburg: „Theologie für Greenhorns“ 19 (Katholisch-theologische Fakultät bietet Seminare für Nicht-Theologiestudierende an)	19
Würzburg: Kirchen und Initiativen rufen zum Gedenken auf20 (Gedenken an den 76. Jahrestag der Zerstörung Würzburgs)	20

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung würdigt verstorbenen Augustinusforscher Mayer21	21
Würzburg: Museum am Dom ab Dienstag wieder für Besucher geöffnet.....21	21
Würzburg: Kolpingjugendpreis 2021 für Sommerferienaktion „Was wäre, wenn...“22	22
Würzburg: Oster-Rundbrief des „pax christi“-Diözesanverbands Würzburg online22	22

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Ostergeschichte aus Legosteinen	23
Würzburg: Sonntagsblatt – Einblick in das „neue“ Matthias-Ehrenfried-Haus	23
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Wie die Iren Saint Patrick’s Day feiern	23

Personalmeldungen

Ndanda/Schwanfeld: Abt em. Siegfried Hertlein wird 90 Jahre alt	24
(Über ein Vierteljahrhundert war er für die Benediktinerabtei Ndanda in Tansania verantwortlich)	
Miltenberg/Bütthard: Pfarrer i. R. Dominikus Schmitt wird 90 Jahre alt	25
Würzburg: Augustinerpater Professor em. Dr. Cornelius Petrus Mayer gestorben	25
Würzburg/Hammelburg: Pfarrer i. R. Prälat Walter Hohmann gestorben	26

Veranstaltungen

Würzburg: Sommerliches Besinnungswochenende mit Anna und Joachim	27
Würzburg: Studienreise der KLB – „Land und Leute in Niederbayern“	27
Würzburg: Byzantinischer Gottesdienst zur Fastenzeit	27
Würzburg: Taizé-Gebete in und um Würzburg an fünf Orten gleichzeitig	28
Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb	28
Würzburg: Segensfeier im Käppele für werdende Mütter	28
Bad Kissingen/Bolivien: Zoom-Gottesdienst mit Bolivienmissionar Thomas Hermes	29

Im Gespräch

„Lerngemeinschaft fördern“

Domkapitular Thomas Keßler: Bonifatiuswerk ein „Hilfswerk für den Glauben“

Würzburg/Bad Neustadt (POW) Domkapitular Thomas Keßler (65), Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“, ist seit 15. Februar 2021 auch Vorsitzender des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg. Im folgenden Interview erläutert er, welche Aufgaben das Hilfswerk erfüllt und wie er die Situation der Christen in Nordeuropa einschätzt.

POW: Herr Domkapitular Keßler, Sie haben seit wenigen Wochen den Vorsitz des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg inne. Welche Aufgaben erfüllt dieses Hilfswerk?

Domkapitular Thomas Keßler: Ursprüngliche Aufgabe des Bonifatiuswerks ist, katholische Gemeinden zu unterstützen, die in einer Minderheitensituation leben. Dabei sind vor allem Gemeinden in der Diasporasituation in Norddeutschland und Nordeuropa im Blick. Das Bonifatiuswerk trägt aber jetzt in seinem Namen auch die Bezeichnung „Hilfswerk für den Glauben“. Es unterstützt zum Beispiel die Kommunion- und Firmvorbereitung, gibt Impulse für Glaubenskurse und unterstützt soziale Initiativen von Gemeinden und Ordensgemeinschaften.

POW: Waren Sie selbst bislang schon in Nordeuropa? Und wie haben Sie die Situation der Katholiken dort erlebt?

Keßler: Vor einigen Jahren war ich bei einem Treffen von Generalvikaren in Stockholm/Schweden. Die katholischen Gemeinden sind oft international geprägt, es gibt viele junge Gemeindemitglieder und lebendige Gemeinden. Es war für uns zugegebenermaßen ein ungewohnter Anblick, dass bei einem Sonntagsgottesdienst etwa 20 Kinderwägen im Vorraum der Kirche standen. Von den Christen ist viel Eigeninitiative nötig, wenn sie ihren Glauben leben wollen.

POW: Welche Akzente möchten Sie als Vorsitzender setzen?

Keßler: Die Diasporasituation ist nicht irgendwo anders, ist nicht weit weg, sondern wir stehen oft selbst mittendrin. Es hilft uns aber nichts, wenn wir ständig nur vom Relevanzverlust der Kirche in der Gesellschaft reden. Mir scheint es gut, eine diözesenverbindende Lerngemeinschaft zu fördern – gerade auch mit Erfurt –, um zu schauen, wie Christ-Sein und Kirche-Sein unter diesen veränderten Bedingungen so gelebt werden kann, dass wir einladend wirken und sind. Für mich persönlich ist es auch bezeichnend, dass wir bei der Dekaneklausur im Jahr 2015 in Erfurt die Ermutigung, den Weg in die Pastoral der Zukunft zu gehen, von den Verantwortlichen des Bistums Erfurt bekommen haben. Diesen Impuls habe ich damals als Generalvikar aufgegriffen.

POW: Auch in traditionell katholischen Gegenden Deutschlands sind die Zahlen der Katholiken inzwischen rückläufig. Wird das Bonifatiuswerk hier tätig?

Keßler: Es geht vor allem darum, dass die Menschen den Glauben als einen Gewinn für das persönliche Leben entdecken. Die Bezeichnung „Hilfswerk für den Glauben“ des Bonifatiuswerkes zeigt da die Richtung an.

Interview: Markus Hauck (POW)

(33 Zeilen/1121/0264; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Ein Jahr Gottesdienstübertragungen

400.000 Aufrufe der Gottesdienste aus dem Kiliansdom auf YouTube – Onlinegottesdienste als Reaktion auf Corona-Einschränkungen

Würzburg (POW) 154 Livestreams von Gottesdiensten und Andachten sind auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg seit 2020 übertragen worden. Der erste Livestream eines Gottesdienstes aus dem Würzburger Kiliansdom wurde vor einem Jahr, am 17. März 2020, gesendet. Mittlerweile riefen Menschen aus dem Bistum und weit darüber hinaus rund 400.000 Mal die Liveübertragungen auf. Meistgesehen waren der Gottesdienst zu Heiligabend und die Christmette mit jeweils über 8500 Zuschauern, gefolgt von der Osternacht mit über 7800 Aufrufen. Neben Weihnachten und Ostern machen sich in der Statistik etwa noch die Gottesdienste zur Kreuzbergwallfahrt im Kiliansdom bemerkbar. Das traditionsreiche Ereignis fand coronabedingt per Livestream statt Pilgerweg statt. Die Gottesdienste aus dem Kiliansdom erreichen live per YouTube mehrere Hundert Zuschauer. Die zeitversetzte Option nutzen dann im Schnitt 2000. „Vielen Menschen die Möglichkeit zu geben, dem Gottesdienst zu folgen und so am gottesdienstlichen Leben der Kirche im Bistum Würzburg teilzunehmen“, liegt Bischof Dr. Franz Jung am Herzen. Das sei besonders durch die Kooperation mit Sendern wie TV Mainfranken und Bibel TV gelungen. Durchschnittlich schalten laut Information des Senders 20.000 Zuschauer am Sonntagmorgen TV Mainfranken ein.

Die Livestreams waren eine Reaktion auf die Corona-Einschränkungen im vergangenen Jahr. Zu dieser Zeit waren Gottesdienstbesuche nicht möglich. Seitdem werden die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen übertragen. Die Umstellung von analogen zu digitalen Gottesdiensten war eine technische Herausforderung, die auch die Zelebranten vor Schwierigkeiten stellte. „In den ersten Wochen ohne Gemeinde wurde ich unversehens zum ‚Alleinunterhalter‘ und das war schon sehr anstrengend“, erzählt Bischof Jung. „Glücklicherweise können wir jetzt wieder mit einer beschränkten Teilnehmerzahl an Gemeindemitgliedern Gottesdienste feiern, sodass man nicht wie in den ersten Wochen nach dem Lockdown nur in Richtung Kamera zelebriert“, sagt er. Mit begrenzter Besucherzahl, Maske und ohne Gesang ist der Gottesdienstbesuch wieder möglich. Übertragen werden die Gottesdienste weiterhin – auch nach der Pandemie soll das Angebot bestehen bleiben.

„Ersetzen können solche Übertragungen die Teilnahme an einem Gottesdienst in Echtzeit nicht“, erklärt der Bischof. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran sagt: „Mit dem Angebot der gestreamten Gottesdienste haben die Gläubigen im Bistum Würzburg die Wahlmöglichkeit zwischen Teilnahme an einem Präsenzgottesdienst, Beten in der Hausgemeinschaft oder Mitfeier am Bildschirm. Es ist wichtig, dass die Menschen in der Pandemie jeweils selbst entscheiden, welche Möglichkeit sie wahrnehmen möchten.“

Die Rückmeldungen, die unter anderem auch weltweit aus Spanien, Kuba und den USA stammen, bestätigen das Konzept. Diese seien durchweg sehr gut. „Die überwältigenden Rückmeldungen aus der Diözese, ja über das Internet aus vielen Ecken der Welt, haben uns dabei stets den Ansporn gegeben, weiterzumachen, auch wenn viele große und kleine technische Probleme zu überwinden waren“, berichtet Vorndran. „Wir verstehen unsere Übertragungen auch als ein Angebot, um die Pfarreien zu entlasten, sodass nicht alle eigene Streamings anbieten müssen, sondern auf das Würzburger Angebot verweisen können“, ergänzt Bischof Jung.

In ganz Unterfranken gibt es Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften, die ihr digitales Angebot erweitert haben. „Es ist gut, dass diese Vielfalt besteht, denn die Domliturgie hat schon ihr eigenes Gepräge“, sagt Bischof Jung. Außerdem sei es für die Menschen schön, den eigenen Pfarrer zu sehen, berichten übereinstimmend zahlreiche Verantwortliche aus den Pfarreien. „Die Menschen honorieren unsere Livestreams, weil sie ‚unseren Pfarrer‘ sehen können. Das ist ein anderer Draht, wenn man den Gottesdienst aus der eigenen Kirche sieht“, sagt Kaplan Nicolas Kehl aus der Pfarrei Sank Kilian in Haßfurt.

In den Gemeinden sind die technischen Voraussetzungen unterschiedlich. Die Pfarreiengemeinschaft Kirchzell etwa nutzt die Technik eines DJs aus dem Ort, der aufgrund der Corona-Maßnahmen sein

Equipment nicht benötigt. Bei der Benediktinerabtei Münsterschwarzach war es ähnlich: Die Hochschule Ansbach half mit ihrem technischen Equipment aus. Mittlerweile verfügt die Abtei über eigene fest installierte Kameras. Die Pfarreiengemeinschaft „Sieben Sterne im Hammelburger Land, Hammelburg“ hat mit einer vom Nachbarn geliehenen Kamera begonnen, Gottesdienste zu übertragen, verfügt mittlerweile aber auch über eine stationäre Kamera. Die Wallfahrtskirche in Retzbach nutzte zu Beginn das Internet eines Nachbarn. Über den Balkon und mit einer Richtfunkanlage wurde es in die Kirche „Maria im Grünen Tal“ geleitet. Um die Wallfahrtsgottesdienste besser übertragen zu können, gibt es inzwischen Internet und vier fest installierte Kameras. In der Pfarrei Sankt Kilian in Haßfurt wurden die Gottesdienste zunächst aus dem Pfarrhaus übertragen. Jetzt streamt die Pfarrei live aus der Kirche. Die Internetleitung wurde dafür mithilfe eines Kabeltunnels der Stadt über die Straße in die Kirche gelegt. „Kross – Junge Kirche Schweinfurt“ experimentierte sogar mit einer Drohne bei einer Übertragung. Spenden finanzierten in vielen Gemeinden die Aufstockung des technischen Equipments.

Neben der klassischen Gottesdienstübertragung stellen die Gemeinden unterschiedliche Inhalte online zur Verfügung. Die Abtei Münsterschwarzach überträgt unter der Woche das Stundengebet. „Wir wollen keine Konkurrenz zu den anderen Pfarreien sein, die ihre Gottesdienste übertragen. Wir haben uns gefragt: Was ist das Wesentliche unserer Liturgie? Das sind das Stundengebet und der Choral am Sonntag“, erklärt Pater Maximilian Grund, Verantwortlicher für die Übertragungen. In der Wallfahrtskirche in Retzbach wurden neben den Wallfahrtsgottesdiensten Lichterprozessionen für die Wallfahrer übertragen, und die Pfarreiengemeinschaft Theres stellt Impulse zur Verfügung. „Angefangen haben wir mit 20-minütigen Impulsen, dann kam aber die Rückmeldung der Nutzer nach dem Motto ‚In der Kürze liegt die Würze‘. Jetzt sind es ungefähr zehn Minuten“, erklärt Diakon Bernd Wagenhäuser. „Kross – Junge Kirche Schweinfurt“ bietet unter @home verschiedene Formate zum Mitmachen an. So wird etwa jeden Sonntag ein Gottesdienst mit dem Präsentationstool „Prezi“ zur Verfügung gestellt. Unter dem Titel „Gute Nachricht“ findet außerdem eine Videokonferenz statt, in der sich die Teilnehmer über verschiedene Bibelstellen austauschen. „Uns ist besonders die Beteiligung der Menschen wichtig“, erklärt Jugendseelsorger Thorsten Kneuer. Er betont auch, wie wichtig die Ehrenamtlichen seien. Sie unterstützen in nahezu allen Gemeinden die Gottesdienstübertragungen.

mar (POW)

(72 Zeilen/1121/0276; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Die Osterfreude miteinander teilen“

Bischof Jung feiert Kar- und Ostertage im Kiliansdom – Liveübertragungen aus dem Kiliansdom – Für einige Gottesdienste ist eine Anmeldung erforderlich

Würzburg (POW) Für die Christen ist die Heilige Woche von Palmsonntag bis zum Osterfest der Höhepunkt des Kirchenjahrs. Bischof Dr. Franz Jung lädt alle Gläubigen im Bistum Würzburg ein, besonders intensiv die Liturgie mitzuvollziehen. „Ostern ist das höchste Fest unseres Glaubens, das uns mit der Feier von Tod und Auferstehung Jesu Christi Jahr für Jahr neue Hoffnung schenkt. Gerade in diesen bedrängenden Tagen laden wir alle herzlich ein, an den Gottesdiensten teilzunehmen, um uns gegenseitig zu stärken und die Osterfreude miteinander zu teilen.“

Die Gottesdienste am Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, in der Osternacht, am Ostersonntag und Ostermontag werden auf TV Mainfranken, auf der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg live aus dem Würzburger Kiliansdom übertragen. Für eine Reihe von Gottesdiensten an den Kar- und Ostertagen im Kiliansdom und Neumünster ist eine Voranmeldung im Pfarrbüro oder auf der Homepage des Kiliansdoms erforderlich.

Palmsonntag

Bischof Jung feiert am Palmsonntag, 28. März, um 10 Uhr ein Pontifikalamt im Kiliansdom. Die Feier beginnt mit der Segnung der Palmzweige. Vorgetragen wird in diesem Jahr das Leiden Jesu, wie es der Evangelist Markus berichtet. Ein Ensemble der Würzburger Domsingknaben und das Bläserensemble am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid gestalten die Feier mit „Hosanna filio David“ von Franz Schubert, „O bone Jesu“ von Marco Antonio Ignegneri und „Missa super la La Maistre Pierre“ von Orlando di Lasso.

Die Liturgie des Tages erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem. Zum Zeichen seines Königtums streute ihm das Volk Palmzweige und jubelte. Die Palmprozession entfällt in diesem Jahr aufgrund der Schutzmaßnahmen vor dem Coronavirus.

Die Kollekte am Palmsonntag ist für die Unterstützung der Christen im Heiligen Land bestimmt. Bischof Jung bittet die Gläubigen in seinem Aufruf um ihr Gebet und eine großzügige Spende. In den biblischen Gebieten im Nahen und Mittleren Osten könne man bis heute den Spuren Jesu begegnen. Die kleine christliche Gemeinschaft vor Ort verkünde unter schwierigen Bedingungen die Frohe Botschaft und setze sich für Versöhnung und Toleranz unter Juden, Christen und Muslimen ein. Christliche Schulen und Begegnungsstätten bemühten sich um interreligiöse Friedenserziehung. Kinder in Not, Behinderte, alte Menschen und Migranten – darunter sehr viele Frauen – fänden Aufnahme in christlichen Einrichtungen. Viele Pilger hätten auf ihren Reisen diese Institutionen kennengelernt und durch Spenden unterstützt. „Doch mit der Coronapandemie sind diese Spenden und weitere Einnahmen durch Pilger und andere Reisende weggebrochen. Die wirtschaftlichen Folgen treffen die Christen hart, denn viele arbeiten im Pilger- und Tourismussektor. Um ihren Dienst weiter leisten zu können, sind sie mehr denn je auf unsere Verbundenheit und Hilfe angewiesen“, sagt Bischof Jung.

Chrisammesse

Bischof Jung feiert zusammen mit Weihbischof Ulrich Boom am Montag, 29. März, um 17.30 Uhr im Kiliansdom die „Missa chrismatis“, die Weihe der heiligen Öle. Aufgrund der Corona-Rahmenbedingungen werden nur vier Regionalsprecher der Dekane am Altar konzelebrieren. Das Ensemble „Vox Anima“ unter der Leitung von Domkantor Alexander Rütth singt die Choralmesse VIII De Angelis und ein Choralproprium. In der „Missa chrismatis“ weicht der Bischof die drei heiligen Öle. Grundstoff ist Olivenöl, das mit wohlriechenden Duftstoffen versehen wird. Mit dem Chrisamöl werden Neugeborene und Firmlinge gesalbt, ebenso wird es bei der Priester- sowie der Altarweihe verwendet. Mit dem Katechumenenöl werden die Taufbewerber, mit dem Öl für die Krankensalbung Kranke und Sterbende gesalbt. Die Salbung ist ein symbolischer Hinweis auf die Kraft und Gnade, die der Gesalbte empfängt. Im Alten Testament gilt sie als Zeichen der Anerkennung durch Gott und Auszeichnung vor den Menschen. Im Neuen Testament wird die Salbung mit Öl zur Gesundung der Kranken beschrieben.

Gründonnerstag

Mit der Messe vom letzten Abendmahl am Gründonnerstag, 1. April, beginnen die drei „österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn“. Bischof Jung feiert um 19.30 Uhr ein Pontifikalamt im Kiliansdom. Aufgrund der Schutzmaßnahmen vor dem Coronavirus entfällt in diesem Jahr die Fußwaschung. Das Ensemble der Herrenstimmen des Würzburger Domchors unter der Leitung von Domkapellmeister Schmid singt unter anderem die „Missa in Cena Domini“ von de la Forgeron, „In monte Oliveti“ von Giovanni Battista Martini und „Qui manducat carnem meam“. Am Ende der Messe wird der Altarraum leer geräumt. Die Anbetung des Allerheiligsten ist in der Sepultur möglich. Bereits am Morgen des Gründonnerstags wird um 8 Uhr im Dom eine Trauermette gefeiert.

Karfreitag

Die Karfreitagsliturgie vom Leiden und Sterben Christi feiert Bischof Jung zur Todesstunde Jesu am Karfreitag, 2. April, um 15 Uhr im Kiliansdom. Die Karfreitagsliturgie sieht neben Lesungen, der Leidensgeschichte und den Großen Fürbitten eine Kreuzverehrung vor, bei der das Kreuz enthüllt, den Gläubigen gezeigt und in stillem Gebet verehrt wird. Aufgrund der Coronapandemie wird zudem eine zusätzliche Fürbitte eingefügt für alle, die Verlust, Krankheit und Tod erfahren mussten. Ein Ensemble der Würzburger Domsingknaben unter der Leitung von Domkapellmeister Schmid singt die „Johannespasion, op. 18“ von Alois M. Müller, „Eli, Eli!“ von Georgius Bardos, „Popule meus“ und gregorianische Improperien von Tomas Luis de Victoria und „Also hat Gott die Welt geliebt“ von Heinrich Schütz.

Am Karfreitag wird des Kreuzestodes Jesu gedacht. Er ist gebotener Fasten- und Abstinenztag sowie „stiller Tag“. Die traditionelle Karfreitagsprozession in Lohr am Main ist abgesagt.

Ostern

Die Osternacht ist der Höhepunkt der Feier der drei österlichen Tage und des gesamten Kirchenjahrs. Bischof Jung feiert sie am Samstag, 3. April, um 21.30 Uhr im Kiliansdom, unter der Voraussetzung, dass keine nächtliche Ausgangssperre besteht. Ein Ensemble der Mädchenkantorei unter der Leitung von Domkantor Rüth gestaltet den musikalischen Rahmen mit „Antwortgesänge zur Osternacht“ von Otmar Faulstich und Alexander Rüth, „Surrexit pastor bonus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy und „O filii et filiae“ aus dem Oratorium Christus von Franz Liszt. Nach der Feuerweihe und dem Entzünden der Osterkerze am Feuer ziehen Bischof Jung und die Mitglieder des Domkapitels mit der brennenden Osterkerze in den dunklen Dom. Danach singt der Diakon das sogenannte Exsultet, das Lob auf die Osterkerze. Bei den Lesungen wird an die Heilstaten Gottes seit Erschaffung der Welt erinnert. Im Zentrum der alttestamentlichen Texte steht der Durchzug durch das Rote Meer. Beim Gloria erklingen wieder die Glocken und Orgelmusik setzt ein. Die neutestamentliche Lesung aus dem Römerbrief weist auf das neue Leben der Getauften durch die Auferstehung Jesu hin. Im Evangelium mit dem Halleluja-Ruf wird die Botschaft vom leeren Grab verkündet – in diesem Jahr, wie sie der Evangelist Markus berichtet. Tauf- und Eucharistiefeier sind weitere Teile dieser Nachtfeier, der „Mutter aller Vigilien“.

Bischof Jung feiert das Pontifikalamt am Ostersonntag, 4. April, um 10 Uhr im Kiliansdom. Es wird begleitet vom Vokalensemble des Kammerchors am Würzburger Dom und der Domkapelle „Ensemble ecco la musica“ auf historischen Instrumenten unter der Leitung von Domkapellmeister Schmid mit der „Missa Iste Sanctus“ von Francisco Guerreo, „Victimae paschali laudes“ von Lorenzo Calvi und „Maria Magdalena et altera Maria“ von Andrea Gabrieli. Zur Pontifikalvesper mit Bischof Jung um 15 Uhr singt die Schola Cantorum. Beim Gottesdienst am Ostermontag, 5. April, um 10 Uhr singt die Frauenschola „Vox anima“ unter der Leitung von Domkantor Rüth.

An Ostern feiern die Christen das Hochfest der Auferstehung Jesu Christi. Es ist das höchste Fest der Christenheit. Seine Wurzeln liegen im jüdischen Passah-(Pessach-)Fest. Ostern wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert. In der frühchristlichen Zeit war die Osternacht die große Taufnacht der Kirche. In der katholischen Kirche segnet der Priester in der Osternacht das Taufwasser für das Jahr. Die Gläubigen nehmen das Wasser mit nach Hause, es soll sie und ihre Häuser vor Unheil schützen. Weiter werden vielerorts Speisen wie Ostergebäcke, Schinken und Eier gesegnet. Mit dem Osterfest beginnt die 50-tägige Osterzeit, die am Pfingstfest endet.

Anmeldung für die Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen im Kiliansdom

Für einige Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen im Kiliansdom und im Neumünster ist eine Anmeldung erforderlich beim Pfarrbüro, Telefon 0931/38662800, in der Dominfo, Telefon 0931/38662900, oder auf der Homepage des Kiliansdoms (www.dom-wuerzburg.de). Die Anmeldefunktion wird am Montag, 15. März, um 8 Uhr freigeschaltet. Eine Anmeldung wird für folgende Gottesdienste benötigt: Palmsonntag, 28. März, 10 Uhr Pontifikalamt zum Palmsonntag (Kiliansdom) sowie 12 Uhr Messfeier (Neumünster); Gründonnerstag, 1. April, 19.30 Uhr Feier vom letzten Abendmahl (Kiliansdom); Karfreitag, 2. April, 15 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi (Kiliansdom); Karsamstag, 3. April, 21.30 Uhr Pontifikalhochamt zum Osterfest (Kiliansdom); Ostersonntag, 10 Uhr Pontifikalhochamt zum Osterfest, 12 Uhr Messfeier sowie 18.30 Uhr Messfeier (alle Kiliansdom).

(105 Zeilen/1121/0262; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pontifikalgottesdienst zum Josefstag

Besondere Einladung an alle mit Namen Josef und Josefine – Zugleich offizieller Auftakt zum „Jahr der Familie“ – Übertragung auf TV Mainfranken

Würzburg (POW) Einen Pontifikalgottesdienst aus Anlass des Josefstags feiert Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 19. März, um 10 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Eingeladen sind insbesondere alle, die Josef oder Josefine heißen. Der Gottesdienst unter den Vorgaben der Coronaschutzbestimmungen wird live auf TV Mainfranken sowie auf der Bistumshomepage (www.livestreams.bistum-wuerzburg.de) übertragen. Die Feier ist zugleich offizielle Eröffnung des von Papst Franziskus am Festtag der Heiligen Familie (Sonntag, 27. Dezember 2020) angekündigten eigenen kirchlichen „Jahrs der Familie“.

„Papst Franziskus legt uns in diesem Jahr besonders den heiligen Josef nahe, den Mann, dem die Fürsorge für die heilige Familie anvertraut war“, erklärt Bischof Jung. Anlass der Ausrufung eines „Jahrs des heiligen Josef“ vom 8. Dezember 2020 bis zum 8. Dezember 2021 durch den Papst ist seine Ernennung zum „Patron der universalen Kirche“ vor 150 Jahren durch Papst Pius IX., der ihm als fürsorgenden Ziehvater Jesu die Kirche in schwieriger Zeit nach dem Verlust des Kirchenstaates anvertraut hat. „In unserer Diözese Würzburg wollen wir besonders das Hochfest des heiligen Josef am 19. März – zusammen mit der Eröffnung des ‚Jahrs der Familie‘ – mit einem feierlichen Pontifikalgottesdienst im Dom begehen“, sagt Bischof Jung.

In seinem zum „Jahr des heiligen Josef“ veröffentlichten Apostolischen Schreiben „Patris Corde“ nennt Papst Franziskus auch die Coronapandemie als einen Anlass für das Josef-Jahr. Der Papst schreibt: „In dieser Krise konnten wir erleben, dass unser Leben von gewöhnlichen Menschen – die gewöhnlich vergessen werden – gestaltet und erhalten wird. Der heilige Josef erinnert uns daran, dass all jene, die scheinbar im Verborgenen oder in der ‚zweiten Reihe‘ stehen, mit ihrem Einsatz für die Kranken und für unseren Bedarf des täglichen Lebens in der Heilsgeschichte eine unvergleichliche Hauptrolle spielen. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung.“ Franziskus selber spricht nach eigenem Bekunden „seit mehr als 40 Jahren“ jeden Tag ein Gebet, das den Heiligen „auch ein wenig herausfordert“: „Heiliger Josef, glorreicher Patriarch, der du das Unmögliche möglich machen kannst, komm mir in meiner Not und Bedrängnis zu Hilfe.“

Mit dem „Jahr der Familie“ greift der Papst zudem nach den Worten von Bischof Jung ein Thema auf, das schon immer im Bistum Würzburg in der Ehe- und Familienpastoral und darüber hinaus in den Pfarreien vor Ort einen hohen Stellenwert in der Seelsorge habe. „Dazu gehören die unterschiedlichen Beratungsstellen für Partnerschaft und Erziehung, die vielfältigen Anlaufstellen für Menschen und Familien in Notlagen und die Angebote von Familien- und Paarwochenenden als wertvoller Bestandteil der Familienpastoral.“ Der Papst erinnere zudem daran, dass die Coronapandemie für viele Familien in aller Welt eine große Belastung bedeute. „Aktuell ist es unser großes Anliegen im Bistum, in dieser Pandemie-Zeit auch und gerade Familien zu unterstützen, die in der Mehrfachbelastung zwischen Homeoffice und Homeschooling besonders gefordert sind. Im ‚Jahr der Familie‘ werden wir unsere Anstrengungen fortsetzen, dass unsere Familien die pastorale Unterstützung bekommen können, die sie aktuell benötigen“, betont der Bischof.

(35 Zeilen/1121/0265; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kompetenzzentrum für Sozialraumorientierung

Bischof Jung weiht Matthias-Ehrenfried-Haus ein – Pastoral, Caritas und Bildung unter einem Dach

Würzburg (POW) Es ist jetzt im umfassenden Sinn ein Haus der Kirche: Am Sonntag, 14. März, ist nach Umbau- und Sanierungsarbeiten das Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus eingeweiht worden. „Es geht in Zukunft um eine pastorale Caritas und eine caritative Pastoral. Denn die Wahrheit ist nicht nur zu glauben, sondern vor allem zu tun, wie es eindrücklich im Evangelium heißt“, sagte Bischof Dr. Franz Jung. Neben Einrichtungen der Caritas sind dort Räume für die Bildungs- und Begegnungsarbeit des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried und die Veranstaltungen der Pfarrei Stift Haug zu finden. Das Gebäude ist barrierefrei zugänglich.

Zahlreiche Politiker, unter anderem Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm, die Landtagsabgeordneten Volkmar Halbleib und Manfred Ländner sowie Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Landrat Thomas Eberth, nahmen am Pontificalgottesdienst teil, außerdem Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, sowie Vertreter der Pfarrei Stift Haug und des Vereins Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried. Ein Empfang zur Einweihung und ein Rundgang durchs Haus für die Öffentlichkeit waren coronabedingt nicht möglich. Der Bischof segnete die Räume nach dem Gottesdienst.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jung daran, dass Bischof Julius Echter vier Aufgaben für die Kirche als zentral eingestuft habe: Standhaftigkeit, Frömmigkeit, Weisheit und Barmherzigkeit. Auch heute stelle sich die Frage, wie diese vier Vollzüge sich im öffentlichen Leben Würzburgs verorten ließen. Das Matthias-Ehrenfried-Haus sei mitten in der Stadt gelegen und werde in seiner unmittelbaren Verbindung zur Kirche Stift Haug zum Modell, wie sich Kirche heute definiere. Die Einrichtung wende sich an alle Menschen und ziele darauf, den Blick beständig nach außen zu richten. „Ich verstehe das Matthias-Ehrenfried-Haus als Kompetenzzentrum für Sozialraumorientierung“, sagte der Bischof. Innerkirchlich sei es Chance und Auftrag zugleich, wenn nicht mehr „versäult“ nebeneinander gearbeitet werde, sondern miteinander vernetzt.

So werde die Frömmigkeit durch die architektonische Verbindung zur Kirche Stift Haug deutlich. Diese sei der Ort religiöser Selbstvergewisserung. Weisheit beziehe sich darauf, dass das Haus der Bildung im umfassenden Sinn verpflichtet sei. Neben Kursen von frühkindlicher Bildung bis hin zu Angeboten mit Senioren und den Aufgaben als verbindendes Mehrgenerationenhaus müsse es dabei auch um Herzensbildung „im Sinne echter Empathie“ gehen. „Bildung heißt dann für mich auch regelmäßiger Austausch der hier Arbeitenden und Reflexion über die unterschiedlichen Perspektiven von Seelsorge, Weiterbildung und Caritas.“ Die vielfältigen Beratungsangebote der Caritas deckten das Feld der Barmherzigkeit ab, erläuterte Bischof Jung. In unmittelbarer Nähe zur Bahnhofsmision, der Kurzzeitübernachtung in der Wallgasse, dem Antonia-Werr-Haus und dem Kolpinghaus liege das Haus in der Nähe des sozialen Brennpunkts. „Es geht darum, sich der Not der Menschen auszusetzen und über die Wahrnehmung der Not noch einmal zu sehen, was jetzt gefordert ist und wie geholfen werden kann, damit das Leben in der Stadt durch den Einsatz von Kirche gelingt.“

In ihren schriftlich vorliegenden Grußworten würdigten Politiker die Bedeutung des Matthias-Ehrenfried-Hauses. So bezeichnete Würzburgs Oberbürgermeister Schuchardt das Haus als „Glücksfall“ für die Stadt, insbesondere, da es seit 2008 Mehrgenerationenhaus sei und somit eine Antwort auf den demographischen Wandel darstelle. „Indem es Generationen, aber auch Kulturen verbindet, stärkt das Matthias-Ehrenfried-Haus den sozialen Zusammenhalt und leistet unserer Stadtgesellschaft damit einen überaus wichtigen Dienst.“ Nach den Worten von Landrat Eberth habe die Diözese Würzburg Weitblick bewiesen, indem sie die Beratungsstellen der Caritas neu ins sanierte Haus geholt habe. Das komplettiere die vielfältige Palette an Angeboten für die Menschen in der Region. Landtagspräsidentin a. D. Stamm sagte, das Haus habe in den fast 50 Jahren seines Bestehens immer auf den Wandel der Zeit reagiert. „Eines aber ist über all die Jahre hinweg konstant geblieben: der Einsatz für ein vertrauensvolles Miteinander – und vor allem ein Miteinander auf Augenhöhe!“

Domkapitular Bieber erklärte für die Caritas, das angrenzende Gotteshaus, Begegnung, Bildungsangebote sowie soziale und caritative Dienste bildeten eine Einheit und seien eine konkrete Umsetzung der Grundvollzüge der Kirche. Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, sagte, das Haus verstehe sich als Knotenpunkt im Netz der Kirche der Zukunft. „In diesem Sinne arbeiten Bildung, Caritas und Pastoral in dieser neuen Konzeption eng zusammen und entwickeln diese Idee weiter.“ Sie dankte allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die die Sanierungsarbeiten begleitet haben, insbesondere Jürgen Krückel, Leiter des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried.

Domvikar Dr. Petro Müller, Pfarrvikar von Stift Haug, zeigte sich erfreut über den direkten Durchbruch einer Zugangstür zwischen Kirche und dem neuen Foyer. So könnten bei gemeindlichen und kirchlichen Veranstaltungen die große Pfarrkirche und die darin befindliche kleine Friedenskapelle als Gottesdiensträume genutzt werden. Zudem weite sich der pastorale Blick auf die Pfarreien im neu errichteten Pastoralen Raum Würzburg für gemeinsame kirchliche Veranstaltungen.

Stichwort: Matthias-Ehrenfried-Haus

Das Matthias-Ehrenfried-Haus in der Würzburger Bahnhofstraße 4-6 wurde 1973 eingeweiht. Im Februar 2017 begannen die Sanierungs- und Umbauarbeiten. Unter anderem mussten umfangreiche Maßnahmen zum Brandschutz durchgeführt werden. Außerdem wurde unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes eine Wärmedämmung durchgeführt und ein größerer Aufzug eingebaut. Die Nutzfläche von vormals 2000 Quadratmetern wurde auf etwa 2500 Quadratmeter erweitert. Davon entfallen rund 900 Quadratmeter auf Büro- und Beratungsräume und rund 1100 Quadratmeter auf Gemeinschafts- und Veranstaltungsräume. Im neuen Matthias-Ehrenfried-Haus ist jetzt der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg zu finden, der zuvor auf zwei Standorte im Stadtgebiet verteilt war. Er hat dort zum einen die Geschäftsstelle, über die der Verband mit rund 250 Hauptamtlichen und etwa 220 Ehrenamtlichen gesteuert wird. Im Haus finden sich darüber hinaus die vom Diözesan-Caritasverband getragene Psychosoziale Beratungsstelle für HIV/Aids sowie die Psychosoziale Beratung bei Suchtproblemen, die Sozialpädagogische Familienhilfe, der Allgemeine Sozialdienst, die Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe, die Gemeindec Caritas und das Integrationsprojekt „Komm Mit“. Durch die verkehrsgünstige Lage in Bahnhofsnähe sind die Beratungsangebote niederschwellig, anonymitätswahrend und verkehrsgünstig erreichbar. Bereits bestehende Kooperationen mit dem Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried werden vertieft und ausgebaut. Das Matthias-Ehrenfried-Haus ist außerdem Pfarrzentrum für die Pfarrei Stift Haug. Die Würzburger Kircheneintrittsstelle ist ebenfalls in dem Gebäude angesiedelt. Der Verein Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried bietet im Haus seine Bildungs- und Begegnungsarbeit an. Im Jahr 2016, dem letzten kompletten Jahr vor der Schließung des Hauses, fanden in den Räumen insgesamt etwa 4000 Veranstaltungen mit rund 60.000 Besuchern statt, davon 2800 in Regie des Trägervereins, die anderen Angebote wurden vom Bistum oder anderen Trägern organisiert.

mh (POW)

(83 Zeilen/1121/0263; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gespräche zur Zukunft der Tagungshäuser

Bischof Jung und Generalvikar Vorndran im Austausch mit Vertretern der betroffenen Kommunen und Landkreise

Würzburg/Bad Neustadt (POW) Zeitnahe Gespräche zwischen den Vertretern der betroffenen Kommunen und Landkreise und der Bistumsleitung wird es im Blick auf die Zukunft der insgesamt sechs kirchlichen Tagungshäuser der Diözese geben, bei denen das Bistum zum Jahresende die Trägerschaft abgeben wird oder nur fortführen wird, wenn Kooperationspartner gefunden werden. Das sind die zentralen Ergebnisse von Konsultationen, die am Freitag, 5. März, im Würzburger Burkardushaus und Donnerstag, 4. März, im Landratsamt Rhön-Grabfeld in Bad Neustadt stattfanden.

Bischof Dr. Franz Jung hatte die Bundes- und Landtagsabgeordneten, Landräte und Bürgermeister vom Untermain, aus Main-Spessart und Rhön-Grabfeld eingeladen, um mögliche Übergangsszenarien zu erörtern für das Tagungszentrum Schmerlenbach im Landkreis Aschaffenburg, die „Benediktushöhe – Das Haus für Soziale Bildung“ in Retzbach (Landkreis Main-Spessart), das Bildungs- und Begegnungshaus Sankt Michael in Bad Königshofen und die Thüringer Hütte (beide Landkreis Rhön-Grabfeld). Bei diesen Häusern wird das Bistum die Trägerschaft abgeben. Für das Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg wird – ebenso wie für das Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg – ein Kooperationspartner gesucht. Bischof Jung sagte, er fände es wünschenswert, wenn ein regelmäßiger Austausch auf dieser Arbeitsebene etabliert werde.

Die Politikerinnen und Politiker monierten in der Würzburger Runde gegenüber der Bistumsleitung, dass sie nicht im Vorfeld über die Planungen seitens der Diözese informiert worden seien. Das schränke die Handlungsmöglichkeiten ein und erschwere den Übergang in neue Trägerschaften zum vom Bistum avisierten Termin Ende des Jahres. Landrätin Sabine Sitter (Main-Spessart) stellte fest, dass bei den von Schließung bedrohten Tagungs- und Bildungshäusern ein deutliches Gefälle zu Lasten des Lands gegenüber dem städtischen Raum zu verzeichnen sei. Es sei daher doppelt wichtig, die Kommunen, Landkreise und die Landtagspolitik als Multiplikatoren mit ins Boot zu holen. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran sicherte zu, das bei bilateralen Gesprächen zu berücksichtigen. Erste Treffen zur Zukunft der einzelnen Häuser vereinbarten die Beteiligten für Mitte März.

In Bad Neustadt konnte der Generalvikar auch drei Monate nach der Entscheidung, die Trägerschaft von Thüringer Hütte und Haus Sankt Michael zum Jahresende abzugeben, bei einem ersten Arbeitstreffen, zu dem Landrat Thomas Habermann eingeladen hatte, keinen abweichenden Haushaltstrend verkünden. Die Kirche befände sich in einem Transformationsprozess. Die getroffenen Entscheidungen seien bitter, aufgrund der Situation des diözesanen Haushaltes jedoch unumkehrbar. Gemeinsam mit dem Landkreis, den betroffenen Kommunen Bad Königshofen und Hausen, dem Bayerischen Schullandheimwerk, dem Schullandheimwerk Unterfranken sowie den Personalvertretern der Diözese wolle man verträgliche Nachnutzungslösungen bis zum Ende des Jahres entwickeln. Die Bistumsleitung hoffe, mit konstruktiver Unterstützung vor Ort geeignete Träger identifizieren zu können.

Die Kommunen signalisierten Interesse am Erhalt der kirchlichen Häuser. Gerade für die Zeit nach Corona seien Anlaufpunkte für Familien und Umweltbildungseinrichtungen gesellschaftlich bedeutsame Angebote. Die Vertreter der Kommunen baten die Bistumsleitung um mehr Transparenz hinsichtlich des vorangegangenen Entscheidungsprozesses, der zur Schließung der Einrichtungen geführt habe. Angesichts der bereits verstrichenen Zeit wiesen die kommunalen Partner und das Schullandheimwerk auf die Notwendigkeit einer Prozessbeschleunigung bei der Lösungssuche hin und baten darum, dass der Bischöfliche Finanzdirektor Sven Kunkel bis Ende März 2021 detaillierte Informationen zu den Häusern vorlege. Die Verantwortlichen des Landkreises und der beteiligten Kommunen sagten der Leitung des Bistums ihre konstruktive Hilfe zu.

(42 Zeilen/1121/0254; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Ich sehe die Gefahr, dass etwas wegbrechen wird“

Insta-Talk zur Fastenzeit: Bischof Jung trifft Martina Ullrich, Ministrantin in Gerlachshausen und Pfadfinderin vom Stamm Stadtschwarzach – Jugendarbeit durch Corona sehr beeinträchtigt – Musik als Zugang zum Glauben

Würzburg/Gerlachshausen (POW) Für andere da zu sein und immer ein offenes Ohr zu haben, das ist für Martina Ullrich (18), Ministrantin in Gerlachshausen (Landkreis Kitzingen) und Pfadfinderin vom Stamm Stadtschwarzach, wichtig in Coronazeiten. In der Reihe #zwei1einhalb auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg tauschten sich der Bischof und die Schülerin am Donnerstagabend, 11. März, via Internet rund 20 Minuten lang darüber aus, was Fasten, Beten und Almosen geben für junge Menschen bedeuten können. Dabei ging es unter anderem darum, wie wichtig Kontakte gerade in diesen Zeiten sind, um die Situation in der Jugendarbeit – und warum Musik auch eine Art von Beten sein kann.

Vor allem der erste Lockdown sei nicht einfach gewesen, erzählte Ullrich. „Von jetzt auf gleich ist alles weggebrochen.“ Der Ausgleich zur Schule und der Kontakt mit ihren Freunden fehlen der 18-Jährigen. Als Musikerin – sie spielt Geige – vermisst sie zudem die gemeinsamen Proben und die Konzerte. Dadurch, dass sie auf dem Land wohne, könne sie zumindest viel spazieren gehen. Auch die Geschwister und der Familienhund seien eine Hilfe, und natürlich die Telefonate mit ihren Freunden. „Am Anfang war es nicht leicht, aber mittlerweile habe ich mich eingefunden. Aber natürlich fehlen die ganzen Aktivitäten, die ich normalerweise hätte.“

Auch bei den Ministranten sei die Situation schwierig, beschrieb Ullrich. Denn die Neun- und Zehnjährigen erreiche man nicht mit einem Livestream. Im Sommer seien nur wenige gemeinsame Aktionen möglich gewesen. Sorgen bereitet ihr auch der Nachwuchs. Wenn alle gemeinsamen Unternehmungen wegfallen und nur der Gottesdienst übrigbleibe, fehle für manche Kinder der Reiz am Ministrieren. „Die, die jetzt Kommunion hatten, erleben ja nichts mehr. Und wenn man sich nicht sieht, fehlt die Gemeinschaft. Ich sehe die Gefahr, dass etwas wegbrechen wird, das eigentlich total wertvoll ist.“ Auch Bischof Jung gab zu, dass ihm die Situation der Ministranten Sorgen mache. Es würden weniger Gottesdienste gefeiert, „und auch am Dom ministriert immer nur eine kleine Gruppe“. „Wir versuchen, die Kinder so weit es geht zu unterstützen“, erklärte Ullrich. Dazu gehöre regelmäßiges Nachfragen, wie es ihnen gehe. Aber auch an Ostern werde wohl nur eine kleine Gruppe von drei, vier Personen ministrieren können. Bei den Pfadfindern sei die Situation besser. Zumindest bei den Älteren könne man auch mit Livestreams den Kontakt halten und versuchen, etwas auf die Beine zu stellen.

Eine Herausforderung seien zunächst auch die Hausgottesdienste gewesen, erzählte Ullrich. Auf einmal habe man alles selber vorbereiten und die Lieder und Texte aussuchen müssen. „Es war lehrreich, weil man sich intensivst mit dem Gottesdienstaufbau beschäftigt hat.“ Auch Bischof Jung wusste um die Probleme. „Ganz viele Menschen haben das so noch nie gemacht, und viele mussten innere Hürden überwinden“, sagte er. Deshalb habe man von Seiten des Bistums Anregungen für Hausgottesdienste zur Verfügung gestellt.

Almosen zu geben bedeute für sie, für andere Menschen da zu sein und immer ein offenes Ohr für ihre Freunde zu haben, sagte Ullrich. „Gerade jetzt, wenn es für manche sehr schwer ist.“ Gutgetan hätten ihr die Telefonate mit ihren Freunden, vor allem in schwierigen Zeiten. Bischof Jung erzählte von einer Untersuchung, die er gesehen hatte. Demnach sei die beste Prophylaxe gegen Corona, sich um andere Leute zu kümmern.

Die Musik sei ihr Ausdrucksmittel, erzählte Ullrich. Sie habe schon früh in Kirchenbands gespielt und plane, nach dem Abitur an eine Berufsfachschule für Musik zu gehen. Sie könne manche Dinge besser durch Musik als durch Worte ausdrücken, erklärte die 18-Jährige. „Ich habe schon immer sehr viel durch die Musik gebetet. Es gibt tolle Texte, auch jetzt für diese schwere Zeit. Das zusammen mit der Melodie ist einfach ein Gesamtpaket.“ Dem stimmte Bischof Jung zu, der selbst Querflöte spielt. „Viele Menschen bekommen über Musik Zugang zur Religion. Es ist schön, wenn man einen Zugang zum Glauben über

ein ganz anderes Medium hat“, sagte er. Es interessierte ihn auch, wie man die Motivation zum Üben ohne Konzerte und gemeinsame Proben aufrechterhalten könne. „Man freut sich ja, mit anderen musizieren zu können“, sagte er. Für Ullrich ist das derzeit kein Problem. „Ich muss üben, weil ich in meinem Instrument Abitur mache. Der Anreiz ist da. Aber Konzerte sind schon etwas anderes.“

Sein Neffe habe im vergangenen Jahr Abitur gemacht und es sei „eine Zitterpartie“ gewesen, erzählte Bischof Jung. Man habe zum Beispiel nicht gewusst, wie die Noten zustande kommen sollen. Das Abitur sei auf Mitte Mai verschoben worden, erklärte ihm Ullrich, die das Egbert-Gymnasium in Münsterschwarzach besucht. Ihr größter Wunsch derzeit: „Eine gelungene Abiturvorbereitung und dass alles glatt läuft, dass kein Coronafall oder Quarantäne dazwischenkommt.“ Dafür wünschte ihr Bischof Jung „alles Gute und gute Nerven“.

Das komplette Gespräch gibt es im Internet unter biwue.de/anregungen-fastenzeit zum Nachsehen.

In der Reihe sind noch Gespräche mit folgenden Personen geplant:

- Donnerstag, 18. März, 18.30 Uhr, Bischof Bernardo Johannes Bahlmann, Bischof des brasilianischen Partnerbistums Óbidos in Amazonien
- Dienstag, 23. März, 16 Uhr, Katharina Ziegler, Projekt-Ingenieurin, Regionalvorstand des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Aschaffenburg
- Freitag, 26. März, 18.30 Uhr, Elke Wolz-Nagl, Leiterin des Hauses für Kinder, Caritas-KiTa Gaukönigshofen
- Dienstag, 30. März, 18.30 Uhr, Familie geplant

sti (POW)

(63 Zeilen/1121/0259; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeinsam für eine bessere Zukunft

Bischof Dr. Franz Jung bittet um großzügige Spenden bei Misereor-Fastenaktion am 21. März

Würzburg (POW) Um eine großzügige Spende bittet Bischof Dr. Franz Jung die Gläubigen im Bistum Würzburg bei der diesjährigen Misereor-Fastenaktion. „Teilen wir mit den Menschen im globalen Süden unsere Hoffnungen, unsere Gebete und unser Engagement“, heißt es in dem von Bischof Jung unterschriebenen Aufruf, der am Sonntag, 14. März, in allen Gottesdiensten verlesen wurde. Die Kollekte findet am Sonntag, 21. März, zwei Wochen vor dem Osterfest, statt. Die Aktion steht unter dem Leitwort „Es geht! Anders.“, das Beispielland ist Bolivien.

Die diesjährige Misereor-Fastenaktion stelle Menschen in den Mittelpunkt, die gemeinsam mit indigenen Gemeinschaften in Bolivien eine bessere Zukunft auf den Weg bringen. „Sie passen die Landwirtschaft der Vielfalt des Amazonas-Regenwaldes an. Das Zusammenleben gestalten sie im Einklang untereinander und mit der Schöpfung.“ Doch der Lebensraum der indigenen Völker werde bedroht durch die wirtschaftlichen Interessen der Agrarindustrie, durch Bergbau und Gasförderung. Deshalb appelliert Bischof Jung: „Stellen wir uns an die Seite der Menschen in Bolivien und andernorts! Gestalten wir gemeinsam die Fastenzeit als eine Zeit der Umkehr.“ Dazu gehöre das Streben nach mehr globaler Gerechtigkeit – sozial und ökologisch.

Was die Menschen während der Coronapandemie in ihrem Alltag erlebt hätten, gelte auch weltweit: „Wir brauchen den sozialen Zusammenhalt. Wo Menschen aufeinander achten und füreinander einstehen, da kann Zukunft gelingen.“ Wir seien dringend auf einen Lebensstil angewiesen, der vom Respekt vor jedem Menschen und vor Gottes Schöpfung geprägt sei, schreibt der Bischof.

Das Hilfswerk Misereor wurde 1958 von den deutschen Bischöfen ins Leben gerufen. Seither hat es mehr als 90.000 Projekte in den Ländern des Südens gefördert. Neben der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit hat Misereor den Auftrag, mit Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland auf die Situation der Armen aufmerksam zu machen und für ihre Nöte zu sensibilisieren. Misereor hilft Menschen in Not unabhängig von Rasse, Religion und Nationalität.

Weitere Informationen zum Hilfswerk Misereor gibt es im Internet unter www.misereor.de.

(24 Zeilen/1121/0253; E-Mail voraus)

„90 Minuten für den Familienalltag“

Neues digitales Angebot des Familienbunds der Katholiken für Familien, Eltern und Paare – Erstes Treffen befasst sich mit der Faszination von Computerspielen

Würzburg (POW) Ein neues digitales Angebot für Familien, Eltern und Paare hat der Familienbund der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg entwickelt. Die Reihe „90 Minuten für den Familienalltag“ will mit Impulsen, Vorträgen und Workshops Ideen und Anregungen für den Alltag zu unterschiedlichen Themen geben. „Digitale Angebote ermöglichen es Familien, Eltern und Paaren, sich in 90 Minuten kompakt und bequem von zu Hause aus und ohne lange Fahrwege zu informieren, weiterzubilden oder einfach mal eine Auszeit zu genießen und aufzutanken zu können“, schreibt der FDK. Das erste Treffen am Donnerstag, 25. März, um 19.30 Uhr befasst sich mit der Frage „Hilfe, was macht mein Kind da? Faszination Gaming“.

Wenn Kinder gerne und viel Computer spielen, stellt das die Eltern oft vor große Herausforderungen. Was genau spielen die Kinder? Dürfen und sollen sie das in ihrem Alter schon? Wie lange sollten sie maximal spielen? Stellt das Zocken eine ernsthafte Gefahr für das Kind dar? Die Beantwortung ist oft gar nicht so leicht. Die Referenten greifen die Sorgen und Nöte der Eltern auf und versuchen, Antworten und Handlungsempfehlungen zu geben. Gleichzeitig wollen sie Verständnis für die Faszination am Gaming vermitteln. Die Veranstaltung wird geleitet von Sina Straub, Leiterin des Projekts „Mit Medien Zukunft gestalten“ beim Stadtjugendring Würzburg, und Kilian Schick, Sozialpädagoge bei der Stadt Würzburg im Bereich „Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz“.

Familien hätten im vergangenen Pandemie-Jahr mehr als einmal bewiesen, wie wertvoll sie für die Gesellschaft sind und welche Kompetenzen sie haben, schreibt der FDK. Angesichts der Herausforderungen für den Familienalltag seien verstärkt Fragen aufgekommen, die auch schon vor Corona aktuell gewesen seien, beispielsweise: Wie unterstütze ich mein Kind beim Lernen und was kann es selbst tun, um sich nicht nur im Distanzunterricht gut zu strukturieren? Wie schaffe ich es, mir im Alltag kleine Inseln und Auszeiten zu schaffen, um gut für mich selbst und meine Familie da sein zu können? Wie kann ich mit Belastungen, Unsicherheiten, Ängsten, Krisen und Konflikten wirkungsvoll umgehen und widerstandsfähiger werden? Wie kann ich meinen Kindern liebevoll Grenzen setzen? Die eigenen Eltern werden älter, wie gehe ich damit um?

Die Reihe wird im Frühjahr fortgesetzt. Die einzelnen Veranstaltungen befassen sich mit Themen wie „Grenzen setzen in einer liebevollen, gleichwürdigen Erziehung“ (13. April), „Reif für die Insel – Auszeiten zum Tanken neuer Kraft und Energie im Familienalltag“ (19. April) oder „Resilienz – meine stärkenden Helfer“ (27. April). Eine Liste mit allen bislang geplanten Veranstaltungen gibt es auf der Homepage des FDK (<https://www.familienbund-wuerzburg.de/eltern/themenabende-fuer-eltern/>).

Für die Teilnahme sind ein PC, Laptop oder Tablet sowie eine stabile Internetverbindung erforderlich. Das Angebot ist kostenlos. Weitere Informationen und Anmeldung im Internet (<https://www.familienbund-wuerzburg.de/eltern/themenabende-fuer-eltern/>).

(33 Zeilen/1121/0261; E-Mail voraus)

Lernspaß mit Bewegung und Handy

Lehramtsstudierende haben mit Actionbound Bildungsrouten entworfen, die in Würzburg Leben und Wirken Jesu erschließen – In Religionsunterricht und Jugendarbeit nutzbar

Würzburg (POW) Die Geschichte von Jesus Christus lässt sich jetzt in Würzburg mit Hilfe von Actionbound auf dem Smartphone nachvollziehen. Actionbound ist, salopp gesagt, Geocaching mit Bildungsinhalten. Es geht also darum, Orte mit Hilfe des Handys und dessen Ortungsfunktionen zu suchen und dort zu Gegenständen, Bildern, Skulpturen Informationen zu erhalten und Aufgaben zu lösen.

Jedem, der durch Würzburg geht, wird irgendwann auffallen, dass an Fassaden und Bauten Bilder oder Skulpturen zu finden sind, die biblische Inhalte darstellen – da sind zum Beispiel allenthalben die Marienstatuen, mit oder ohne Kind. Die Idee, diese Bilder und Skulpturen in einen Zusammenhang zu bringen, wurde während des Lockdowns im April 2020 geboren.

Studierende der Studiengänge für Lehramt an Grund-, Mittel- und Förderschulen machten sich an die Aufgabe im Rahmen einer Übung zu Jesus Christus im Religionsunterricht. Die Aufgabe, das Zeugnis von Jesus in Würzburg zu finden und es Schülern der 5. bis 7. Klasse der Mittelschule zu vermitteln, sollte digital erfolgen, mit Hilfe der App Actionbound. Begleitet wurde das Projekt von Hermann Nickel, Mentor des Bistums Würzburg für künftige Religionslehrer(innen), und Oliver Ripperger, Leiter der diözesanen AV-Medienzentrale Würzburg.

Zu vier großen Bereichen suchten die Studierenden nach Darstellungen über das Leben von Jesus: erstens Geburt und Kindheit, zweitens Worte und Taten Jesu, also dessen Botschaft, drittens sein Leiden und Sterben und viertens seine Hoffnungszeichen nach dem Tod, die Auferstehung. So entstanden vier Bildungsrouten, sogenannte Bounds, zu den Spuren Jesu in Würzburg.

Ein Beispiel zu Kindheits Erzählungen der Evangelien ist die Verkündigungsszene in der Marienkapelle als Bild hinter dem Altar. „Ein wunderbares Bild und ein interessanter Ort, über die Menschwerdung Gottes nachzudenken“, sagt Ripperger. Ergänzt wird das Gemälde mit dem Relief an der Nordfassade der Marienkapelle. „Ein einzigartiger theologischer Entwurf, wie das Wort Gottes zu uns Menschen kommt, in dem das Wort Gottes, Jesus, das Ohr Mariens erreicht und so in die Welt gelangt – das Würzburger ‚Rütscherle‘“, erklärt Nickel.

Lernen mit Actionbound heißt aber auch: sich bewegen. Vom Juliusspital bis zum „Käppele“, der auf dem Nikolausberg gelegenen Marienwallfahrtskirche, muss man laufen, um alle Stationen zu finden, um dann auch noch die Aufgaben zu lösen. „Es gibt also genug ‚Action‘, in den Beinen und im Gehirn. Je nach Schwerpunkt geht es um Bewegung, darum, sich mit digitalen Medien auszukennen und religiöse Inhalte zu reflektieren“, sagt Ripperger.

Die Studierenden haben die Bounds, die Inhalte und Ideen freigegeben, so dass jeder Lehrer die Ideen aufnehmen, verändern und für seine oder mit seinen Schülern ausbauen und anpassen kann. Veröffentlicht wurden die Bounds von der AV-Medienzentrale Würzburg. Seit März können interessierte Religionslehrerinnen und -lehrer sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums Würzburg über die AV-Medienzentrale eine kostenlose Lizenz für die Mitnutzung von Actionbound zum Erstellen von eigenen Bildungsrouten erhalten.

„Dem Leben und dem Zeugnis von Jesus in Würzburg mit Actionbound auf der Spur zu sein, ist manchmal anstrengend, in jedem Fall aber anregend. Man lernt die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten kennen und erfährt, wie das Zeugnis von Jesus in Würzburg verstanden wurde und wird“, sagen Ripperger und Nickel.

(39 Zeilen/1121/0258; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Theologie für Greenhorns“

Katholisch-theologische Fakultät der Universität Würzburg bietet Seminare für Nicht-Theologiestudierende an – Austausch zwischen unterschiedlichen Studiengängen fördern

Würzburg (POW) An der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Würzburg gibt es seit dem Wintersemester 2020/21 ein neues Veranstaltungsformat. Unter dem Titel „Theologie für Greenhorns“ werden Seminare für Studierende angeboten, die selbst keine Theologie studieren, sich jedoch für die Inhalte interessieren. Nach Angaben der Fakultät ist das Format bislang ein voller Erfolg. „Es zeigt deutlich, dass es Möglichkeiten gibt, der Klage von der gesunkenen Relevanz der Theologie im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurs etwas zu entgegnen. Und es macht darüber hinaus deutlich, dass es junge Studierende gibt, die theologische Fragestellungen als spannend, relevant und diskussionswürdig für ihre Studien und ihr Leben wahrnehmen – unabhängig von der eigenen Religion oder Weltanschauung“, sagt Magistra Theologiae Katharina Leniger, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät.

Viele Studierende interessieren sich für Vorlesungen und Seminare aus den theologischen Fachbereichen. Von Dozierenden wie Studierenden werde der interdisziplinäre Austausch als bereichernd empfunden. Auch im Alltag begegnen Studierende theologischen Denkmustern, etwa bei Diskussionen zur besonderen Stellung der Kirchen in Deutschland, zur Sterbehilfe, der Aufarbeitung der MHG-Studie oder bei Fragen zu ethischen Positionen zum Klimawandel. Zudem können beispielsweise Lehramtsstudierende Punkte aus theologischen Veranstaltungen für das sogenannte „Gesellschaftswissenschaftliche Studium“ (GWS) im Bereich Erziehungswissenschaften einbringen.

Vor diesem Hintergrund sei die Idee entstanden, ein Angebot für Studierende aus nicht-theologischen Fächern zu schaffen. Es gehe darum, sich der Theologie zu nähern, ohne überfordert zu werden, und den Austausch zwischen den unterschiedlichen Disziplinen zu fördern. Das Konzept sieht vor, jeweils zwei der vier theologischen Fachbereiche – systematische, biblische, historische und praktische Theologie – in einem zweistündigen Seminar über ein gemeinsames Thema „zusammenzubinden“. Im Wintersemester 2020/21 wurde das Thema „Kirche im Nationalsozialismus“ von Dr. Johanna Konrad-Brey (Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit) und Dr. Peter Frühmorgen (Pastoraltheologie und Homiletik) mit neun Studierenden beleuchtet. Im Sommersemester 2021 wird ein Seminar zum Thema „Apocalypse now! Motive des Weltuntergangs in biblischen Texten und technologischen Zukunftsdystopien“ mit Verena Sauer (Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen) und Privatdozent Dr. Johannes Grössl (Fundamentaltheologie und vergleichende Religionswissenschaft) angeboten. An der Vorbereitung waren Barbara Wißgott (Neues Testament) und Hendrik Weingärtner (Theologische Ethik – Moralthologie) beteiligt.

Die Reihe „Theologie für Greenhorns“ soll im neuen Studienjahr fortgeführt werden, dann hoffentlich in Präsenz. Weitere Informationen zu den Angeboten der Katholisch-Theologischen Fakultät gibt es im Internet unter www.theologie.uni-wuerzburg.de/startseite/.

(33 Zeilen/1121/0274; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchen und Initiativen rufen zum Gedenken auf

Gedenken an den 76. Jahrestag der Zerstörung Würzburgs – „Weg der Versöhnung“ als virtueller Gang – Mahnläuten der Glocken

Würzburg (POW) Vor 76 Jahren, am 16. März 1945, wurde die Stadt Würzburg bei einem Bombenangriff der Alliierten nahezu komplett zerstört. Rund 5000 Menschen kamen dabei ums Leben. Mit einem Gedenkgottesdienst, einer Podiumsdiskussion, einem Gedenkkonzert und weiteren Veranstaltungen gedenken die Kirchen in Würzburg zusammen mit der Stadt Würzburg am Dienstag, 16. März, an den Jahrestag der Zerstörung Würzburgs sowie an das Ende des Zweiten Weltkriegs. Aufgrund der Corona-Beschränkungen werden einige Veranstaltungen ins Internet verlegt.

Ein Gedenkgottesdienst für die Opfer des 16. März 1945 und für alle Opfer von Krieg und Gewalt wird um 9 Uhr im Kiliansdom gefeiert. Zelebrant ist Dompfarrer Stefan Gessner. Um 10 Uhr gedenkt Oberbürgermeister Christian Schuchardt an der Gedenkstätte 16. März 1945 auf dem Hauptfriedhof der Toten und legt einen Kranz nieder. Der traditionelle „Weg der Versöhnung“ findet aufgrund der Corona-Beschränkungen im Internet statt (www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/16-mrz/index.html). Die Ökumenische Nagelkreuzinitiative Würzburg und die Ackermann-Gemeinde laden um 16 Uhr zu einem ökumenischen Versöhnungsgebet in die Marienkapelle ein.

Gleich zwei virtuelle Veranstaltungen werden um 17.30 Uhr angeboten. Willi Dürrnagel zeigt bei einem Bildvortrag zum Thema „Alt-Würzburg, Zerstörung Würzburgs und Wiederaufbau“ historische Aufnahmen und Dokumente aus seinem Archiv (www.generationen-zentrum.com/programm). Zeitgleich wird auf dem YouTube-Kanal der Stadt Würzburg (www.youtube.com/channel/UCpDhXiYTRVoFWETTWuQ8_0w) das Buch „Erinnern als vielstimmiges Stadtgespräch“ vorgestellt. Im Anschluss wird aus dem Ratssaal die Podiumsdiskussion „Lebendig Erinnern – Demokratie Leben – Perspektiven für die Würzburger Erinnerungskultur“ übertragen.

Um 19 Uhr beginnt im Kolping-Center Mainfranken eine „Nacht der Friedenslichter“ mit Texten und Meditation. Sie endet mit der stillen Teilnahme am Glockenläuten von der Dachterrasse aus. Ein Gedenkkonzert mit Werken von Matthias Weckmann und Heinrich Schütz sowie rezitativen Beiträgen wird um 19.45 Uhr live aus der evangelischen Kirche Sankt Stephan gestreamt. Übertragen wird das Konzert vom Bayerischen Fernsehen im Livestream über BR24 sowie auf Facebook (de-de.facebook.com/BRFranken/). Das Versöhnungsgebet von Coventry wird von 21 bis 22 Uhr in der evangelisch-lutherischen Kirche Sankt Paul in Heidingsfeld gebetet. Zum Gedenken an den Luftangriff läuten in der Zeit von 21.20 bis 21.40 Uhr die Glocken aller Würzburger Kirchen. Ab 21.15 Uhr bis Mitternacht ist zudem die Marienkapelle am Marktplatz zum stillen Gedenken und Gebet geöffnet.

Bereits im Vorfeld des Gedenktags sind – abhängig von der Infektionslage – Veranstaltungen geplant. So bietet die Volkshochschule (www.vhs-wuerzburg.info/) am Samstag, 13. März, um 16 Uhr einen Stadtrundgang mit dem Titel „Bunker, Bomben, Flächenbrand – Würzburg und der 16. März 1945“ mit Markus Schäfer an. Ein Gedenkgottesdienst wird am Sonntag, 14. März, um 10 Uhr in der evangelisch-lutherischen Sankt Johanniskirche zusammen mit der Ökumenischen Nagelkreuzinitiative Würzburg gefeiert. Zwei Onlinelesungen werden am Montag, 15. März, angeboten. Dr. Roland Flade, Historiker und langjähriger Main-Post-Redakteur, liest um 18 Uhr aus Berichten von Augenzeugen, die den verheerenden Bombenangriff vom 16. März 1945 erlebt haben (www.akademie.mainpost.de). Um 19 Uhr stellt Sonja Weichand ihren Debütroman „schuld bewusstsein“ vor, der die Frauenbilder in der NS-Zeit thematisiert (www.frankenwarte.de).

Eine ausführliche Liste aller Veranstaltungen gibt es auf der Homepage der Stadt Würzburg (www.wuerzburg.de/themen/kultur-bildung-kulturangebot/16-mrz/index.html). Hier gibt es auch einen Link zur virtuellen Ausstellung der Würzburger Geschichtswerkstatt mit dem Titel „Würzburg im Zweiten Weltkrieg. Eine Chronologie der Zerstörung“.

(43 Zeilen/1121/0251; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung würdigt verstorbenen Augustinusforscher Mayer

Würzburg (POW) Den kürzlich verstorbenen Augustinerpater Professor em. Dr. Petrus Cornelius Mayer hat Bischof Dr. Franz Jung in einem Kondolenzschreiben an Provinzial Augustinerpater Lukas Schmidkunz gewürdigt. „Seine beeindruckende Publikationsliste zeugt von einer geradezu enzyklopädischen Bildung, die in einer enormen, scheinbar nie erlahmenden Schaffenskraft gründete und sich auf glückliche Weise mit einem Sinn für Innovation verband“, heißt es in dem Brief. Anders seien Mayers wegweisende wissenschaftsorganisatorische Leistungen kaum zu erklären wie beispielsweise das Augustinus-Lexikon, das Corpus Augustinianum Gissense und die bibliographische Datenbank zur Primär- und Sekundärliteratur des Kirchenvaters. „Geschickt verstand er es, diese weitgespannten Aktivitäten unter dem Dach des Zentrums für Augustinusforschung zu vereinen und dieses der Universität als An-Institut anzugliedern. Dass er den Abschluss des Augustinus-Lexikons, der für Sommer in Aussicht genommen ist, nicht mehr erleben durfte, ist ein echter Wermutstropfen, der aber in Anbetracht der Größe des Geleisteten durchaus zu verschmerzen ist.“ Er verneige sich vor der Lebensleistung Mayers und sei dankbar dafür, dass das Bistum ihn habe beherbergen dürfen, betont der Bischof weiter. Als wahrer Bürger der „civitas Dei“ dürfe der Verstorbene nun jene Vollendung schauen, von der der heilige Augustinus so wirkmächtig in seinem theologischen Werk gesprochen habe. „Gerne werde auch ich Ihres geschätzten Mitbruders in der Heiligen Messe gedenken, um ihn so der Fürbitte aller Heiligen, vor allem aber derjenigen seines Ordensvaters anzuempfehlen.“

(17 Zeilen/1121/0275; E-Mail voraus)

Museum am Dom ab Dienstag wieder für Besucher geöffnet

Würzburg (POW) Das Museum am Dom in Würzburg öffnet am Dienstag, 16. März, um 12 Uhr wieder für Besucher. Man habe aus der Not eine Tugend gemacht und sich verstärkt mit den Vorbereitungen für den Umbau der Dauerausstellung beschäftigt, schreibt das Museum. Bei einem Kunstspaziergang können Besucher die bislang umgesetzten Neuerungen entdecken. Dazu gehört beispielsweise das neue Farbkonzept. Interessierte können die Dauerausstellung – nach telefonischer Voranmeldung – dienstags bis sonntags zwischen 12 und 17 Uhr besuchen. Wenn die maximal zulässige Besucherzahl unterschritten wird, besteht auch die Möglichkeit zur kurzfristigen Anmeldung an der Museumskasse. Für den Museumsbesuch ist das Tragen einer FFP2-Schutzmaske verpflichtend. Der Eintritt kostet pro Person 1,50 Euro, für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren sowie befreite Gruppen ist der Eintritt kostenlos. Weitere Informationen, auch zu kurzfristigen Änderungen, gibt es auf der Homepage des Museums (www.museum-am-dom.de), auf Facebook (www.facebook.com/MuseumAmDomWuerzburg) oder Instagram (www.instagram.com/museumamdom/).

(12 Zeilen/1121/0269; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kolpingjugendpreis 2021 für Sommerferienaktion „Was wäre, wenn...“

Würzburg (POW) Die Sommerferienaktion „Was wäre, wenn...“ der Kolpingjugend in der Diözese Würzburg ist mit dem Kolpingjugendpreis 2021 ausgezeichnet worden. Die Verleihung fand bei der digitalen Frühjahrs-Bundeskonferenz der Kolpingjugend Deutschland statt. Im vergangenen Jahr hatte der Kolpingjugend Diözesanverband Würzburg gemeinsam mit den Kolpingjugenden Großheubach, Güntersleben und Collenberg sowie der Kolpingsfamilie Esselbach und Kolping im Bezirk Rhön-Grabfeld Ideen für Aktionstage gesammelt, aus denen wiederum alle wählen konnten. Die Einfälle reichten von „Was wäre, wenn... wir jetzt 1920 hätten?“ über „... wir keine Planeten hätten?“ bis hin zu „... wir keinen Müll produzieren würden?“. „Mit der coronakonformen Aktion haben wir den Nerv der Zeit getroffen und konnten mit der diözesanweiten und generationsübergreifenden Aktion die Jury überzeugen“, schreibt Jugendbildungsreferentin Sonja Bolch. Das „Zeltlager der etwas anderen Art“ wurde an die jeweiligen Bedingungen vor Ort angepasst und durchgeführt. Mehr als 40 Kinder konnten so dem Corona-Alltagstrott entkommen und eine schöne Zeit verbringen. Die Kolpingjugend erhielt für ihr Engagement ein Preisgeld von 500 Euro und den Wanderpokal.

(13 Zeilen/1121/0278; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Oster-Rundbrief des „pax christi“-Diözesanverbands Würzburg online

Würzburg (POW) Der aktuelle Oster-Rundbrief des „pax christi“-Diözesanverbands Würzburg steht ab sofort unter paxchristi-wuerzburg.de im Internet zum Download bereit. In seinem Mittelpunkt stehen zwei Onlinevorträge und ihr Nachhall. Beim Vortrag „Das Unsägliche greifbar machen“ mit dem Historiker Professor Dr. Friedhelm Boll war die Holocaust-Überlebende Shoshana Trister live zugeschaltet. Im direkten Gespräch mit der Zeitzeugin wurde das ganze Grauen der nationalsozialistischen Untaten transparent. Den Vortrag mitgehört hat Simone Barrientos, Bundestagsabgeordnete aus Ochsenfurt. Sie hat für den Rundbrief einen Gastbeitrag mit dem Titel „Erinnerungspolitik – Lücken, Löcher, Widersprüche“ verfasst. Der Nachhall zum zweiten Onlinevortrag „25 Jahre Dayton-,Verfassung‘: Restart für Bosnien und Herzegowina?“ der Heinrich Böll Stiftung war ein Gespräch mit Ajša Babacic, Leiterin des internationalen Friedensprojekts Mirna Luka in Banja Luka/Bosnien. Sie hat zusammen mit „pax christi“-Vorstandsmitgliedern den Vortrag der Heinrich Böll Stiftung auf bosnisch mitverfolgt. Herausgekommen sind mehrere Beiträge im aktuellen Rundbrief, die die Arbeit des Friedensprojektes Mirna Luka beleuchten und die weiteren Schritte für eine Verfassungsänderung in diesem Balkanland aufzeigen.

(14 Zeilen/1121/0271; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Ostergeschichte aus Legosteinen

Würzburg (POW) Was Legosteine mit der Ostergeschichte zu tun haben, zeigt das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 14. März. In Haßfurt war die siebenteilige Ausstellung „Die Welt der kleinen Steine“ zu sehen, bei der die Ostergeschichte mit Legosteinen nachgebaut wurde. Die Kirche Mariä Aufnahme in den Himmel in Daßwang in der Oberpfalz braucht einen neuen Glockenstuhl. Dieser entsteht in der Gemeinde selbst. Schreiner Engelbert Seitz beschreibt, warum er darin sein ganz persönliches Lebenswerk gefunden hat. In weiteren Beiträgen der von Bernadette Schrama moderierten Sendung geht es um einen evangelischen Vikar aus Coburg, der sein Vertrauen zu Gott mit einem Tattoo auf seinem Körper verewigt hat, sowie um die katholische Kirche in Nürnberg, die sich nun auch an das Format Fernsehgottesdienst wagt. Außerdem führt Elfriede Finkenzeller durch die Kirche Sankt Agnes in München, und in der Reihe „Was bedeutet es für mich, lebendig zu sein?“ kommt Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, zu Wort. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(13 Zeilen/1121/0260; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Einblick in das „neue“ Matthias-Ehrenfried-Haus

Würzburg (POW) Ein Ort für Bildung, Begegnung und Beratung will das frisch renovierte Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg sein. Über die Generalsanierung berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 14. März 2021. Das Matthias-Ehrenfried-Haus wurde in den 1970er-Jahren Würzburgs erstes katholisches Regionalzentrum. 2014 war das Familien- und Generationenzentrum sanierungsbedürftig geworden. Nun sind die Renovierungen fast vollständig abgeschlossen. Seit 25 Jahren ist auch das Jugendhaus „Windrad“ im Würzburger Stadtteil Heuchelhof ein Ort der Begegnung. Die Kirchenzeitung berichtet über das Jubiläum. Christoph Hoch aus Bürgstadt betreibt eine von vier weltlichen Hostienbäckereien in Deutschland. Das Sonntagsblatt hat ihn zu seiner Arbeit befragt. Hoch hat unter anderem eine glutenarme Hostie entwickelt.

(9 Zeilen/1121/0250; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Wie die Iren Saint Patrick's Day feiern

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Hilft der Glaube in der Coronakrise? Gibt es etwas Positives, das man aus diesen Zeiten mitnehmen kann? Welche Antworten Bischof Dr. Franz Jung und Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, bei ihrem Gespräch auf Instagram auf diese Fragen fanden, darüber berichten die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 14. März. Vor 70 Jahren wurde die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit gegründet. Die Redaktion stellt die Arbeit dieser Einrichtung vor. Im Rahmen der aktuellen Lockerungen kann auch die Liborius-Wagner-Bücherei in Würzburg wieder öffnen. In einem Beitrag wird erklärt, wie man sich mit neuem Lesestoff eindecken kann. Nicht nur in Irland, in der ganzen Welt wird der Saint Patrick's Day am 17. März gefeiert. Der irische Musiker Joe Ginnane lebt in Aschaffenburg und erzählt, wie der Heilige auf der grünen Insel verehrt wird. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ berichtet zudem über das zweite Kirchen-Barcamp, das am Freitag, 19. März, online stattfindet und von Würzburg aus initiiert wird. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg. Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(16 Zeilen/1121/0256; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Abt em. Siegfried Hertlein wird 90 Jahre alt

Mehr als ein Vierteljahrhundert war er für die Benediktinerabtei Ndanda in Tansania verantwortlich

Ndanda/Schwanfeld (POW) Benediktinerpater Siegfried Hertlein, langjähriger Abt der Benediktinerabtei Ndanda in Tansania, feiert am Freitag, 12. März, seinen 90. Geburtstag. Der 1931 in Schwanfeld (Landkreis Schweinfurt) geborene Ordensmann leitete die afrikanische Abtei von 1976 bis 2002. Er ist immer noch in Ndanda tätig und arbeitet vor allem im Archiv der Abtei, teilt die Abtei Münsterschwarzach mit. Schon als Kind war es nach Hertleins Angaben sein Ziel, einmal nach Afrika zu gehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg besuchte er Gymnasium und Internate der Benediktiner in Münsterschwarzach und Würzburg. 1952 trat er in die Abtei Münsterschwarzach ein und legte ein Jahr später die Ordensgelübde ab. 1958 wurde er von Bischof Josef Stangl zum Priester geweiht. Anschließend studierte Hertlein in Würzburg und Münster Missionswissenschaft und promovierte 1961 mit seiner Arbeit über „Christentum und Mission im Urteil neo-afrikanischer Prosaliteratur“.

1962 wurde Hertlein in die Mission nach Tansania entsandt. Schnell machte er sich auf zahlreichen Expeditionen mit den Sitten und Gebräuchen des Landes vertraut. Als Zeichen der Wertschätzung ernannten ihn die Einheimischen zu ihrem Ehrenhäuptling. Als Missionar vor Ort erarbeitete Hertlein eine Studie über den „Aufbau der katholischen Kirche in Tansania“. Mit dem Amt als Prior, das er 1969 übernahm, eröffnete sich ihm ein neues Forschungsfeld: Mit der Arbeit „Wege christlicher Verkündigung“ erwarb er 1975 an der Würzburger Universität die Lehrbefähigung im Fachbereich Missionswissenschaft. Als Hertlein sich gerade darauf vorbereitete, den Lehrstuhl in Würzburg zu übernehmen, verunglückte Abt-Bischof Victor Hälg. Die Mitglieder des Konvents von Ndanda wählten Hertlein zu ihrem Abt. Der verzichtete auf die Professur und wurde 1976 zum Abt geweiht.

Sein Wahlspruch lautet „Einer trage des anderen Last“. Zum Einzugsgebiet der Abtei gehören drei Diözesen. Das Kloster unterhält ein Krankenhaus, eine Druckerei mit angeschlossenen Verlag sowie ein Exerzitienheim. In zahlreichen Betrieben wird ausgebildet.

1996 initiierte Hertlein als Abt ein Großprojekt: In Eigenleistung wurde eine Wasserleitung gebaut, die 12.000 Menschen mit Trinkwasser versorgt. 2001 gab er die Leitung der Abtei ab. Er ist aber weiterhin in der Abtei Ndanda tätig. Er schreibt dort die Geschichte von Ndanda, erforscht die Missions- und Landesgeschichte von Tansania, hält Exerzitien, hilft in der Bibliothek und Archiv mit und engagiert sich im Missionshospital.

(27 Zeilen/1121/0252; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Dominikus Schmitt wird 90 Jahre alt

Miltenberg/Bütthard (POW) 90 Jahre alt wird am Samstag, 27. März, Pfarrer i. R. Dominikus Schmitt. Er war fast 25 Jahre Pfarrer von Bütthard. Schmitt wurde 1931 in Eichenbühl geboren. Am 17. Juli 1955 empfing er in Würzburg durch Bischof Dr. Julius Döpfner die Priesterweihe. Seine Kaplansjahre verbrachte Schmitt in Arnstein, Versbach, Mömlingen und Gerolzhofen. Von 1961 bis 1965 war er Kuratus in Röttbach, bevor er als Pfarrer nach Großostheim-Mariä Himmelfahrt wechselte. 1974 übernahm er die Pfarrei Bütthard. Zusätzlich betreute er die Gemeinden in Gaurettersheim, Oesfeld und Höttingen. 1994 wurde er dazu noch zum Kuratus von Gützingen ernannt. Während seiner Amtszeit wurden dort die Kirchen umgestaltet und renoviert. Als Seelsorger im Ochsenfurter Gau war Schmitt viele Jahre auch Caritaspfarrer des Dekanats Ochsenfurt und Vorstandsmitglied im Kreiscaritasverband. Seit 1998 ist Schmitt im Ruhestand, den er zunächst in seiner Heimatgemeinde Eichenbühl verbrachte. Dort half er in der Seelsorge in Eichenbühl und Heppdiel mit sowie von 2012 bis 2017 in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Antonius Ertal und Höhen, Eichenbühl“. Seit 2017 lebt Schmitt in Miltenberg.

(13 Zeilen/1121/0255)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Augustinerpater Professor em. Dr. Cornelius Petrus Mayer gestorben

Würzburg (POW) Im Alter von 91 Jahren ist am Montag, 8. März, in Würzburg Augustinerpater Professor em. Dr. Cornelius Petrus Mayer gestorben. Der renommierte Theologe gründete 2001 in Würzburg das Zentrum für Augustinus-Forschung, dessen Leiter er bis 2014 war, und initiierte das Augustinus-Lexikon. Mayer wurde 1929 in Pilisborosjenő (in der Nähe von Budapest) in Ungarn geboren. Da seine Familie nach dem Krieg als Ungarndeutsche ihre Heimat verlassen musste, besuchte er das Gymnasium in Münnerstadt, machte dort 1949 das Abitur und trat in den Orden ein. Theologie studierte er in Würzburg. 1953 legte er die feierliche Profess ab. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 26. März 1955 zum Priester. Anschließend wurde Mayer zunächst als Präfekt und dann als Regens der Klosterschule Sankt Augustin in Würzburg eingesetzt. 1965 wechselte er als Prokurator in den Konvent Sankt Bruno im Steinbachtal und setzte seine wissenschaftlichen Studien fort. 1968 promovierte Mayer zum Doktor der Theologie, 1973 habilitierte er mit der Studie „Die Zeichen in der geistigen Entwicklung und in der Theologie des heiligen Augustinus“. Zum Wintersemester 1979/80 wurde er auf den Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Justus-Liebig-Universität in Gießen berufen. In den Jahren 1981/1982 sowie 1989/1990 war er Dekan des Fachbereichs. 1988 wurde er für seinen Einsatz in der Augustinus-Forschung mit der Ehrendoktorwürde der Villanova University of Pennsylvania ausgezeichnet. 1993 erhielt er für seine Verdienste das Bundesverdienstkreuz. Bereits 1979 hatte Mayer das Projekt Augustinus-Lexikon gestartet. Nach seiner Emeritierung im Jahr 1995 zog Mayer nach Würzburg und gründete 2001 das Zentrum für Augustinus-Forschung (ZAF), das er bis 2014 leitete. Im Jahr 2012 wurde Mayer Ehrenmitglied der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. „Bis zuletzt war er guter Dinge, die für den Sommer diesen Jahres geplante Vollendung des Augustinus-Lexikons selbst mitzuerleben“, schreibt der Orden in seinem Nachruf. Die Beisetzung findet am Dienstag, 16. März, um 13.30 Uhr unter Beachtung der aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen auf dem Hauptfriedhof in Würzburg statt. Im Anschluss wird in der Augustinerkirche das Requiem für den Verstorbenen gefeiert.

(23 Zeilen/1121/0257; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Prälat Walter Hohmann gestorben

Würzburg/Hammelburg (POW) Im Alter von 83 Jahren ist am Samstag, 13. März, Pfarrer i. R. Prälat Walter Hohmann, langjähriger Rektor des Exerzitienhauses Himmelspforten, gestorben. Hohmann wurde 1937 in Würzburg geboren und wuchs in Hammelburg auf. Die Priesterweihe empfing er am 20. Juli 1963 durch Bischof Josef Stangl in Hammelburg. Anschließend war Hohmann Kaplan in Zeil am Main, Schweinfurt-Sankt Kilian sowie in Aschaffenburg-Sankt Peter und Alexander. 1967 wurde er Bischöflicher Sekretär und 1970 auch Domvikar. Von 1968 bis 2009 war er zudem Schriftführer des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg. Von 1970 bis 1996 wirkte er außerdem als Diözesanpräses der Würzburger Schönstattfamilie. Von 1974 bis 2004 war Hohmann Rektor des Exerzitienhauses Himmelspforten. Von 1974 bis 1988 war er zudem Diözesanfrauenseelsorger, ebenfalls von 1974 bis 2010 Geistlicher Beirat des Diözesanverbands des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB). Papst Johannes Paul II. zeichnete ihn 1997 mit der Prälatenwürde aus. Seit 2010 war Hohmann im Ruhestand, den er in Würzburg verbrachte. Von 2011 bis 2018 hatte er einen Seelsorgsauftrag für die Diözese Würzburg. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Donnerstag, 18. März, um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Hammelburg gefeiert. Die Beisetzung unter Beachtung der Corona-Hygienemaßnahmen schließt sich an.

(15 Zeilen/1121/0267; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Sommerliches Besinnungswochenende mit Anna und Joachim

Würzburg (POW) Zu einem sommerlichen Besinnungswochenende lädt die Frauenseelsorge der Diözese Würzburg am Freitag und Samstag, 23. und 24. Juli, in das Exerzitienhaus Himmelsporten in Würzburg ein. Es steht unter dem Titel „Und Anna rannte und fiel Joachim um den Hals...“. Die Teilnehmerinnen befassen sich mit der Legende von Anna und Joachim, von der Verzweiflung über ihre unfruchtbare Beziehung über die zeitweise Trennung bis zur Begegnung mit dem Engel, der das Paar mit einer neuen Perspektive wieder zusammenführt. Sie entdecken Bilder und Symbole der Legende als Hilfen für den eigenen Weg, erfahren Wissenswertes über das außerbiblische Jakobusevangelium sowie über das Brauchtum am Festtag der heiligen Anna. Referentin ist Dr. Hildegard Gosebrink, Leiterin der Arbeitsstelle Frauenseelsorge der Freisinger Bischofskonferenz. Die Teilnahme kostet pro Person 90 Euro. Darin enthalten sind die Veranstaltungsgebühr, Übernachtung im Einzelzimmer und Vollpension. Anmeldung bis Montag, 19. April, und weitere Informationen bei: Frauenseelsorge der Diözese Würzburg, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/1121/0272)

Studienreise der KLB: „Land und Leute in Niederbayern“

Würzburg (POW) Eine Studienreise unter der Überschrift „Land und Leute in Niederbayern“ veranstaltet das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg vom 12. bis 19. September 2021. Niederbayern sei ein alter Kulturraum mit Klöstern aus der Frühzeit der christlichen Missionierung, geprägt von größeren und kleineren städtischen Zentren und dem ländlichen Raum, heißt es in der Ankündigung. Hier entstand mit dem Bayerischen Wald der erste Nationalpark in Deutschland. Die Teilnehmer besuchen Niederaltich und Umgebung mit dem Benediktinerkloster Metten, die Dreiflüssestadt Passau, Linz in Oberösterreich, den Bayerischen Wald, Südböhmen (Tschechien) und das Rottal mit der Wallfahrtskirche Sammarei. Reiseleiter ist KLB-Bildungsreferent Dr. Wolfgang Meyer zu Brickwedde. Die Teilnahme kostet für Einzelpersonen 791 Euro und für Paare 1526 Euro. Darin enthalten sind Busfahrt, Unterkunft, Verpflegung, Eintrittsgelder, Führungen und Reiseleitung. Anmeldung bis 11. Juni und weitere Informationen bei: KLB-Diözesanstelle, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/1121/0273)

Byzantinischer Gottesdienst zur Fastenzeit

Würzburg (POW) Eine Liturgie der vorgeweihten Gaben wird am Freitag, 19. März, um 19 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Dabei handelt es sich um eine Vesper mit Kommunionfeier. Es singen Chormitglieder der Freunde der Ostkirche.

(3 Zeilen/1121/0266; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Taizé-Gebete in und um Würzburg an fünf Orten gleichzeitig

Würzburg (POW) Fünf Taizé-Gebete werden am Samstag, 20. März, von 19.30 bis 20.30 Uhr gleichzeitig an fünf Orten in und um Würzburg veranstaltet. Die Aktion findet statt in der Jugendkirche im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg, in den evangelisch-lutherischen Kirchen Sankt Johannis in Würzburg, Sankt Paul in Heidingsfeld und der Versöhnungskirche in Zell sowie bei den Oberzeller Franziskanerinnen im Kloster Oberzell. Veranstalter sind die jeweiligen Gemeinden in Kooperation mit der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Würzburg, der Evangelischen Jugend im Dekanat Würzburg (EJ), der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) und der Katholischen Hochschulgemeinde Würzburg (KHG). Anmeldung bis Freitag, 19. März, auf der Homepage <https://kirchewue.bistum-wuerzburg.de>. Für die Teilnahme gelten die Hygiene- und Schutzmaßnahmen der jeweiligen Kirchen. Während des gesamten Taizé-Gebets ist eine FFP2-Maske zu tragen und der Mindestabstand von 1,50 Metern einzuhalten.

(10 Zeilen/1121/0249; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Montag, 22. März, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss wendet sich der Weihbischof mit einer kurzen Ansprache an die Hörer und spendet ihnen Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/1121/0277; E-Mail voraus)

Segensfeier im Käppele für werdende Mütter

Würzburg (POW) Zu einer Segensfeier für werdende Mütter und Eltern lädt die Schönstatt-Bewegung am Freitag, 26. März, um 18.30 Uhr in das Würzburger Käppele, Spittelbergweg 21, ein. Die Veranstaltung in der Marienwallfahrtskirche auf dem Nikolausberg steht unter dem Motto „Leben braucht Segen“. „Für vieles ist gesorgt: Geburtsvorbereitungskurse, Begleitung und Beratung. Doch über allem, was wir ‚machen‘ und organisieren können, steht das Staunen über das Wunder und das Geschenk des Lebens. Dieses zu Beginn so zarte und zerbrechliche Leben unter den Segen Gottes stellen – das ist eine ganz besondere Geburtsvorbereitung“, heißt es in der Einladung. Aufgrund der Corona-Beschränkungen findet der Mütter-/Elternsegnen in einfacher Form und als Einzelsegen mit Abstand statt. Alle Teilnehmer werden gebeten, eine FFP2-Maske und warme Kleidung zu tragen. Anmeldung sowie nähere Informationen bei Pfarrer Josef Treutlein, E-Mail J.M.Treutlein@t-online.de, Jessica Fiederling, E-Mail jessicafiederling@gmail.com, oder Marienschwester Renata Zürrlein, E-Mail sr.renata@s-ms.org.

(11 Zeilen/1121/0270; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Zoom-Gottesdienst mit Bolivienmissionar Thomas Hermes

Bad Kissingen/Bolivien (POW) Einen Zoom-Gottesdienst mit Pfarrer Thomas Hermes, seit 1990 hauptsächlich als Missionar in Bolivien tätig, veranstaltet die Pfarreiengemeinschaft „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“ am Sonntag, 21. März, um 18 Uhr. Bolivien steht im Mittelpunkt der diesjährigen Misereor-Fastenaktion unter dem Motto „Es geht! Anders“. Hermes wird live aus Bolivien zugeschaltet, heißt es in der Ankündigung. Er leitet eine Gemeinde im Tiefland in der Millionenstadt Santa Cruz und wird aus eigener Erfahrung von der derzeitigen Situation und dem Umgang des Landes mit der Coronapandemie berichten. Bolivien sei einmal als „Bettler auf dem Königsthron“ bezeichnet worden. Es sei reich an Rohstoffen, werde aber von wenigen Konzernen ausgebeutet. Von dem wirtschaftlichen Reichtum komme zu wenig bei der breiten Masse der Bevölkerung an, insbesondere bei den indigenen Völkern. Vorbereitet wird der Gottesdienst von der Eine-Welt-Gruppe des Pastoralteams. Weitere Informationen sowie einen Link zum Zoom-Gottesdienst gibt es auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft (www.katholischekirchebadkissingen.de/aktuelles/termine/event/193-misereor-gottesdienst-einmal-anders).

(13 Zeilen/1121/0268; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet